

Frauengestalten in Goethes Leben.

Bei der Schlaraffia Dusseldorpia war Professor Dr. R. Zilchert aus Prag zu Gast. Am Mittwoch sprach er in der Aula des Hohenzollerngymnasiums über „Frauengestalten in Goethes Leben“. Das anziehende Thema „Frauen um Goethe“ ist in ungezählten Büchern von berufenen und unberufenen Federn behandelt worden; hier sprach einmal ein wirklicher Kenner über Goethes Verhältnis zum Wesen Weib im allgemeinen und zu den Frauen seines Lebenskreises im besondern. Goethes Mutter, die Frau Kat, von der Deutschlands größter Dichter „die Frohnatur und Lust zu fabulieren“ erbt, war eines jener seltenen Wesen, die den strebenden Sohn nur fördern, niemals hemmen. Von der Herzogin Anna Amalie sagte der Vortragende, daß sie die gültige Fee gewesen sei, Fürstin und Mensch, Zuhörerin und Anregerin zugleich, „ohne sie Weimar nicht denkbar“. Die Herzogin Anna Luise dagegen war eine tragische Gestalt; unerkannt und unverstanden wurde sie hart in ihrem Wesen, eine Bestatin, doch blieb sie von höchster Vornehmheit. Dann Selenheim! Hier „ward er zum ersten Male schuldig“, eine wundersam schöne junge Liebe umspann Friedrich Brion und Goethe; er aber entflieht den engen Pfarrhausverhältnissen; die Verlassene wird ihm zur Madonna, zum „Gretchen“. Charlotte Buff mag den Dichter in die Periode der Empfindsamkeit („Werthers Leiden“) geführt haben. Nun Frau vom Stein, Goethes Iphigenie! „Den Tasso schreibend, hab' ich sie angebetet“, sagt der Dichter. Frau vom Stein gewinnt eine „unglaubliche Macht“ über ihn, so daß er endlich schreibt, „mein Genius rät mir zur Flucht“; er sucht Italien auf und spricht es aus: „Lieber tot als die letzten Jahren in Weimar!“ Im Süden kreuzt nun Christiane Vulpius den Weg Goethes und er verbindet sich mit ihr zu einer freudearmen Ehe (zwei Kinder werden tot geboren, zwei sterben bei der Geburt, ein Kind ist erblich belastet und stirbt früh). Einmal seufzt der Ehegatte: „Zwanzig Jahre leb' ich mit ihr, und niemand merkt etwas“. Minna Herzlieb kommt nun in Berührung mit Goethe, sie, die Personene, die in geistiger Unnachtung endet. In der Ottilie der „Wahlverwandtschaften“ ist ihr Wesen unsterblich verkörpert. Da ist noch die hübsche und zierliche Marianne Willemer, die den Dichter zu herrlichen Liedern begeisterte. Bettina von Arnim war eine begabte Frau, sie hat Goethes Größe wohl am besten erfaßt. „Sie trat ihm entgegen und fiel in Ohnmacht“, heißt es von ihr, die Goethe mit einem Augenausschlag bezwang. Zuletzt sei die siebzehn Jahre zählende Ulrike von Levechow erwähnt, der Goethe noch mit vierundsiebzig Jahren einen Heiratsantrag machte; das kluge Mädchen wies ihn in feiner Art ab. Die Marienbader Elegien haben wohl ihren Ursprung in dieser späten, leidenschaftlichen Liebesregung. — Das „Heilige und Ahnungsvolle“ habe der größte deutsche Dichter im Weibe verehrt, so faßte der Vortragende seine Anschauung über Goethes Verhältnis zum weiblichen Geschlecht zusammen und schloß damit seinen knappen, interessanten und mit herzlichem Beifall bedachten Vortrag.